

Pressemitteilung

.05.2026



Die Beauftragte
der Bundesregierung
für Ostdeutschland

Den Aufholprozess neu denken Ostdeutschland als Zukunftsregion Europas

Der [Wettbewerbsreport Ostdeutschland 2026](#) wird am 1. Juni 2026 erstmals auf dem Ostdeutschen Wirtschaftsforum vorgestellt. Ziel des Reports ist es, eine realistische Debatte über die Wettbewerbsfähigkeit der ostdeutschen Wirtschaft anzustoßen und konkrete Schlussfolgerungen für Politik und Wirtschaft abzuleiten.

Elisabeth Kaiser, Beauftragte der Bundesregierung für Ostdeutschland, äußert sich dazu: „Jeder einzelne Arbeitsplatz in Ostdeutschland ist mir wichtig. Genauso kämpfe ich gegen das schwindende Vertrauen in die Politik. Investitionen in die wirtschaftliche Zukunft Ostdeutschlands geben wirtschaftliche Sicherheit und Zukunftsperspektiven für die Menschen vor Ort. Das festigt den Zusammenhalt und damit auch unsere Demokratie. Den ostdeutschen Standort müssen wir stärken, denn so fördern wir den wirtschaftlichen Erfolg unseres gesamten Landes.“

Joachim Ragnitz, Mitherausgeber des Wettbewerbsreports Ostdeutschland 2026, betont:

„Der Aufholprozess Ostdeutschlands kommt nur noch langsam voran. Es braucht deshalb eine realistische und kritische Bewertung sowie konsequente Aktivitäten aus Politik und Wirtschaft, damit der Wachstumsprozess neuen Schwung erhält.“

Frank Nehring, Mitherausgeber des Wettbewerbsreports Ostdeutschland 2026, erklärt:

„Wer den wirtschaftlichen Zusammenhalt Deutschlands ernst meint, muss die strukturellen Defizite im Osten entschlossener angehen.“

Der vom [Saarower Kreis](#) und einem Verbund ostdeutscher Wirtschaftsverbände und Initiativen initiierte und von Frank Nehring (OWF), Achim Oelgarth (Ostdeutscher Bankenverband) sowie Prof. Dr. Joachim Ragnitz (ifo Institut Dresden) herausgegebene Bericht fordert, den Aufholprozess neu zu denken und Ostdeutschland als Zukunftsregion Europas zu sehen. Wettbewerbsfähigkeit wird zum neuen Narrativ. Dafür muss entschlossen in Innovation, Bildung, Produktivität und industrielle Stärke investiert werden – mit einer faktenbasierten Debatte statt Pauschalurteilen. Grundlage des Berichts ist der [ifo-Faktenmonitor](#) mit rund 250 Indikatoren zur vergleichenden Analyse der Bundesländer.



Solide Fortschritte – aber keine Entwarnung

Die wirtschaftliche Konvergenz schreitet voran: Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in den ostdeutschen Flächenländern liegt inzwischen bei rund 84 % des westdeutschen Niveaus (vor zehn Jahren: 78 %). Einzelne Regionen haben den gesamtdeutschen Durchschnitt bereits erreicht oder sogar übertroffen. Bei weiteren produktivitätsrelevanten Faktoren verliert der Osten an Boden – es bedarf wirtschaftspolitischer Impulse. Gleichzeitig zeigt sich: Die Unterschiede verlaufen weniger entlang einer klaren Ost-West-Linie, sondern zwischen dynamischen und strukturschwachen Regionen.

Zentrale Herausforderungen

Ostdeutschland holt weiter auf – doch zentrale strukturelle Defizite bremsen die Dynamik und gefährden den Aufholprozess. Insbesondere bei Investitionen, Humankapital, Innovation und Vermögensbildung bestehen weiterhin deutliche Rückstände gegenüber Westdeutschland. Die Autoren sehen zwar Fortschritte und tragfähige Ansätze, warnen jedoch vor zunehmendem demografischem Druck, zu niedrigen Unternehmensinvestitionen und einer schwachen technologischen Entwicklung.

Gleichzeitig bieten sich Chancen: eine solide industrielle Basis, leistungsfähige Hochschulen und zunehmende regionale Wachstumskerne. Entscheidend wird sein, diese Potenziale konsequent zu aktivieren. Der Report identifiziert drei zentrale Problemfelder:

Investitionen:

Im Osten wird zu wenig in Unternehmen investiert. Unternehmensinvestitionen bleiben deutlich hinter dem Westen zurück. Die Bruttoanlageinvestitionen liegen nur bei rund drei Vierteln des westdeutschen Niveaus. Ursachen sind unter anderem eine alternde Unternehmerschaft, kleinteilige Strukturen und Finanzierungshürden. Ohne zusätzliche Investitionen droht ein Rückstand beim Kapitalstock.

Demografie und Fachkräfte:

Das Erwerbspersonenpotenzial wird bis 2035 spürbar sinken. Bereits heute fehlen Fachkräfte – insbesondere junge und hochqualifizierte Arbeitskräfte. Abwanderung verstärkt diese Entwicklung.

Bildung und Innovation:

Trotz vergleichsweise hoher Bildungsausgaben bleibt der Anteil akademisch qualifizierter Beschäftigter gering. Gleichzeitig ist die Innovationskraft begrenzt: FuE-Ausgaben der Unternehmen liegen in Summe deutlich unter dem westdeutschen Niveau und der Technologietransfer in den Mittelstand ist ausbaufähig



(Wirtschaftssektor in Prozent des BIP: Ost < 1, West: knapp 2). High-Tech-Gründungsaktivitäten konzentrieren sich auf wenige urbane Zentren.

Klare Handlungsagenda

Der Wettbewerbsreport formuliert einen eindeutigen Handlungsauftrag: Investitionen, Innovation und Bildung müssen konsequent gestärkt werden, um Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig zu erhöhen.

Branchenvertreter aus ostdeutschen Schlüsselindustrien bringen ergänzende Empfehlungen ein – von Industriepolitik über Fachkräftesicherung bis hin zur Förderung von Unternehmensnachfolge und Vermögensbildung. Die Verbände zeichnen ein klares Bild: Wettbewerbsfähigkeit entscheidet sich an verlässlichen Rahmenbedingungen, Investitionen, Innovation und internationaler Vernetzung.

Die Empfehlungen des Berichts sind:

- **Investitionen massiv stärken:** z. B. Abschreibungsregeln und steuerliche Anreize für Betriebe und KMU ausbauen; Öffentliche Investitionen durch private Kredit- und Kapitalgeber hebeln
- **Fachkräftebasis sichern und ausbauen:** Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte gezielt fördern, Rückkehrprogramme und Standortmarketing für Fachkräfte intensivieren; Hochschulabsolventen stärker an regionale Unternehmen binden
- **Bildung effizienter nutzen:** Fokus auf Qualität und Abschlussquoten im Schulsystem; Weiterbildungssysteme ausbauen und stärker an Unternehmensbedarfen ausrichten; MINT-Kompetenzen gezielt fördern
- **Innovation und FuE deutlich erhöhen:** Ausweitung FuE-Förderung für Unternehmen; Ansiedlung forschungsintensiver Großunternehmen gezielt unterstützen; Clusterpolitik und regionale Innovationsnetzwerke stärken
- **Technologietransfer beschleunigen:** Kooperationen zwischen Hochschulen und Mittelstand systematisch ausbauen; Transferstrukturen professionalisieren; Ausgründungen aus Hochschulen erleichtern und finanziell flankieren
- **Gründungsdynamik erhöhen:** Zugang zu Wagniskapital verbessern; bürokratische Hürden für Start-ups abbauen; regionale Start-up-Ökosysteme weiter gezielt entwickeln
- **Standortattraktivität verbessern:** Infrastruktur weiter ausbauen; Planungs- und Genehmigungsverfahren beschleunigen; verlässliche wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen schaffen



Vermögenslücke als strukturelles Risiko

Ein Sonderkapitel des diesjährigen Wettbewerbsreports widmet sich dem Vermögensaufbau. Hier zeigt sich eine deutliche Lücke: Ostdeutsche Haushalte verfügen im Median nur über rund ein Viertel des westdeutschen Vermögens.

Achim Oelgarth, Mitherausgeber des Wettbewerbsreports Ostdeutschland 2026, erklärt:

„Vermögen wirkt wie ein ökonomisches Sprungbrett. Fehlt es, verfestigen sich Ungleichheiten über Generationen hinweg und bremsen die wirtschaftliche Entwicklung ganzer Regionen.“

2023 lag das Medianvermögen ostdeutscher Haushalte bei rund 35.900 Euro, im Westen hingegen bei etwa 143.200 Euro. Trotz Fortschritten hat sich dieser Abstand tendenziell wieder ausgeweitet. Ursachen sind niedrigere Einkommen, geringere Wohneigentumsquoten, weniger Unternehmensvermögen und Kapitalmarktteilnahme sowie geringere Erbschaften. Hinzu kommen die in Deutschland insgesamt Finanzbildung sowie die im Osten stärkere Risikoaversion.

Der Bericht hält fest, dass private Vermögensbildung zentral ist für die wirtschaftliche Dynamik, individuelle Aufstiegschancen und die regionale Stabilität. Er identifiziert die folgenden Handlungsfelder:

- **Private Altersvorsorge konsequent nutzen und Frühstartrente einführen:** 10 Euro/Monat ab 6 Jahren – Geltung ab Geburt und Zuzahlungen sind für weniger finanzstarke Haushalte und damit insbesondere den Osten entscheidend. Wichtig ist ein frühzeitiger Einstieg in die kapitalgedeckte Vorsorge, etwa durch eine staatlich geförderte Frühstartrente oder individuelle Altersvorsorgedepots. Früh angelegte Beiträge können über den Zinseszinsseffekt erhebliche Vermögenswirkungen entfalten und gleichzeitig den Zugang zum Kapitalmarkt weiten.
- **Kapitalmarktpartizipation ist der Schlüsselhebel:** Die betriebliche Altersvorsorge breiter verankern – das Sozialpartnermodell senkt Hürden, gerade für KMU.
- **Systematische Stärkung der Finanzbildung:** Ohne Finanzkompetenz keine Kapitalmarkt-Teilhabe. 80 % der 14–24-Jährigen lernen in der Schule kaum etwas zu Finanzen. Nationale Finanzbildungsstrategie und verbindliches Schulfach „Wirtschaft / Ökonomische Bildung“ einführen.



WETTBEWERBSREPORT
OSTDEUTSCHLAND 2026



ifo-FAKTENMONITOR



Kontakt

Pressereferat der Ostbeauftragten
Wilhelmstraße 97
10117 Berlin

Telefon: + 49 (0) 30 18 682-1917

E-Mail: Presse-Ostbeauftragte@bmf.bund.de

Web: www.ostbeauftragte.de